[s.n.]

Autor(en): **Kant, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **18 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408537

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kg 4349

BERN 1. Januar 1935. DER Nr. 1 - 18. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
Telephonanruf 28.663
Telegrammadresse:
Freidenker Bern

Kriegstapferkeit ist die Tugend der Wilden.
E. Kant.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten Transitfach 541, Bern

Die Zukunft der Freiheit.

Von General *J. Smuts.*

J. Smuts ist im Burenkrieg Oberkommandierender der gegen England kämpfenden Streitkräfte gewesen. Jetzt ist er Ministerpräsident der Südafrikanischen Union. Er ist ein tief menschlich und freiheitlich empfindender Mensch von grosser innerer Kraft. Als Ehrendoktor der schottischen St. Andrews-Universität hat er kürzlich eine Rede gehalten, die es wert ist, in ihren Hauptteilen hier wiedergegeben zu werden. Wir folgen der Uebersetzung im «Neuen Tagebuch».

I.

In der alten Welt — den Mutterstaaten der europäischen Zivilisation — werden die Prinzipien der Freiheit nicht mehr als heilig betrachtet; sie werden vielfach angetastet und sogar offen verhöhnt. Was Thomas Carlyle im vorigen Jahrhundert unter die ewigen Wahrheiten einreihte, fliegt heute zu den vertragenen Kleidern in die Rumpelkammer. Unter der Sintflut des grossen Krieges drohte die ganze europäische Ordnung zusamenzustürzen; unter den Trümmern drohten auch die kostbarsten Schätze begraben zu werden, zusammen mit dem angehäuften Plunder des neunzehnten Jahrhunderts. Die Katastrophe war so plötzlich und unerwartet gekommen, dass wir nicht die Zeit hatten, die notwendige Sichtung vorzunehmen und auch die Schätze nicht mehr vor dem Wurf auf den Misthaufen retten konnten.

Jetzt trösten wir uns mit der Plattheit, dass wir in einer überaus interessanten Zeit leben. Aber die harte Wahrheit ist, dass es die sorgenvollsten und kritischsten Zeiten sind, denen sich die Menchheit seit Jahrhunderten gegenübersieht. Wenn ich heute zu Ihnen spreche, den jungen Menschen dieser Universität, so kann ein alter, hartgesottener Veteran wie ich wohl gefragt werden, welche Aussichten ich vor uns sehe; welche Botschaft ich, der ich die gewaltige Erfahrung unserer Generation durchlebt habe, aus eben dieser Erfahrung denen bringen kann, die an der Schwelle dieser seltsamen neuen Welt stehen.

Meinen Grundeindruck vom Leben kann ich in Worte fassen, die den meisten aus Ihrer Kindheit her bekannt sind. Sie stehen auf der ersten Seite des grössten Buches der Welt. Sie stammen aus der Zeit, da die Welt jung war; und heute, in den Tagen ihrer Reife, sind sie wahrer als je. Dies ist eine gute Welt! Wir müssen nicht jede Einzelheit an ihr billigen, noch jedes Einzelwesen, das in ihr lebt. Aber die Welt selbst — die mehr ist als ihre Teile und ihre Einzelwesen, die eine Seele, einen Geist, eine fundamentale Beziehung zu jedem einzelnen von uns hat, tiefer als alle anderen Beziehungen — ist eine freundliche Welt. Sie hat uns geboren; sie hat uns vorwärts gebracht; sie hat uns menschlicher gemacht und unsere unsicheren Schritte den langen und langsamen Weg aufwärts geleitet; sie hat uns mit Kraft und Mut begabt. Sie hat sich als ein wahres Tal der Seelenbildung erwiesen und Visionen, Träume, Ideale für uns geschaffen, die uns immer noch weiter den ewigen Linien nachsonnen ...

Aber es drohen gewisse ernste Gefahren ... Es gibt einen Verfall der Prinzipien, der am Lebensmark der freien Regierungen zehrt, und das scheint mir eine weit ernstere Gefahr als sogar das Risiko eines Krieges. Es zeigt sich heute ein Nachlassen der Verantwortlichkeit und des Anteils, den der einzelne an der Regierung übernimmt. Und das scheint mir die Wurzeln des menschlichen Fortschritts zu treffen.

Das Individuum war die Basis jeder Gesellschaftsordnung, die überhaupt einen Wert hatte. Individuelle Freiheit, individuelle Unabhängigkeit des Geistes, individuelle Beteiligung an dem schwierigen Werk der Regierung, scheinen mir unerlässlich für jeden wahren Fortschritt. Aber bei den neuen Regierungs-Experimenten, die heute ausprobiert werden, scheint der einzelne mehr und mehr an Gewicht zu verlieren. Der starke Individualismus, der in der Vergangenheit zum Fortschritt anfeuerte, der Rom schuf, der Schottland schuf, der die besten menschlichen Werte schuf, scheint in einer Atmosphäre der Müdigkeit und Desillusionierung zu verfallen. Männer und Frauen haben so viel gelitten, dass sie schliesslich ihre Rechte als Individuum aufgaben. In ihrem Elend und in ihrer Hoffnungslosigkeit lieferten sie sich dem Massenwillen aus, der geraden Wegs zur Autokratie führt. Die Schwäche der Demokratien auf dem Kontinent, ihre Unfähigkeit in einer Krisis, die schnelles, entschiedenes Handeln verlangte, trug zu dieser defaitistischen Haltung des Individuums viel bei. Das Ergebnis ist, dass — nun dieser individualistische Pfeiler der Freiheit gefallen ist — die *Freiheit* selbst in Gefahr scheint. Eine neue Art der Heldenverehrung entstand, sehr verschieden von jener, die Carlyle predigte. Sie untergrub die Grundlagen der Individualität, und das Individuum warf sich seinem nationalen Führer zu Füssen wie einem Gott.

Auf diesem Weg liegt äusserste Gefahr. Die Bahn zum Cäsarentum steht offen. Das Verschwinden der starken, geistig unabhängigen, freiheitsliebenden Einzelpersönlichkeit und ihre Ersetzung durch eine servile Massen-Mentalität ist die grösste Bedrohung der Menschheit in unseren Tagen. Hier erreichen wir, wie ich fest glaube, den Kern des Problems; die Zentralfrage, um welche — wenn unsere Kultur gerettet werden soll — die schwersten Schlachten dieser und der kommenden Generation gekämpft werden müssen.